

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 13

Illustration: [s.n.]
Autor: Anna [Hartmann, Anna Regula]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Spass (sogar) für die Katz



Am *Nebelspalter* hatte sogar unser Kater Butzi Spass. Was dabei herauskam, sehen Sie auf der Foto.

Susanne Frei und Familie mit Kater Butzi, Opfikon

Mitleidvoll nachfühlbar

Hans Moser: «Neues von Herrn Schüüch»

Lieber Herr Schüüch

Ich bin Ihnen sehr zugetan, denn unlängst hat sich mir etwas zuge- tragen, was auch Ihnen passieren könnte: Im Zug fuhr ich von Brig nach Bern. Ich wollte in Spiez in Richtung Interlaken umsteigen. In Kandersteg erklärte mir mein Gegenüber im Coupé, er möchte in den Speisewagen gehen, um dort das Mittagessen einzunehmen. Es wäre sehr lieb von mir, wenn ich etwas auf sein Gepäck achten würde. Selbstverständlich tat ich das, nicht ahnend, dass mein Gegenüber bis Spiez noch nicht ins Coupé zurückkehren würde. Und so getraute ich mich in Spiez nicht, den Zug zu verlassen und den Anschluss nach Interlaken zu benützen. Als der Kondukteur beim Coupé vorbeikam, war ich so korrekt und gestand ich ihm, ich müsste noch nachlösen, und zwar bis Bern. Ein Retourbillet gab es nicht, darum musste ich dann in Bern noch ein Zusatzbillet Bern-Spiez lösen. Kurz vor Bern kam mein Fahrgast ins Coupé zurück, lächelte mich nur an, nicht ahnend, dass ich seine wegen nach Bern fahren musste.

Lieber Herr Schüüch, hätte das nicht auch Ihnen passieren können? Darum fühle ich Ihnen Ihre unliebsamen Erfahrungen stets mitleidsvoll nach.

Julian Dillier, Basel

Schon lange geplant

Etschmayer/Raschle: «Operation «Kalif+» – für Logistiker die Herausforderung des Jahrzehnts», Nr. 10

Lieber Nebi

Ich bin ein begeisterter Leser des *Nebelspalters*. Zu meiner Überraschung entdeckte ich im Heft Nr.

10 vom 2. März 1992 auf Seite 10 den Artikel «Operation «Kalif+»». Der 4. Absatz (Erwerb eines Flugzeugträgers ...) wurde jedoch von mir an der Basler Fasnacht 1991 schon mit folgendem Vers publik gemacht:

Im Bundesroot hänn mir vernoh
Hett d'r Villiger Lämpe bikoo
Är wott schyns no pro Abfangjäger
Mindeschtens ai Flugzyydräger

Dilldabb, Basel

Macho-Gegenargument

Wochengedicht von Ulrich Weber:
«Vater werden ...», Nr. 11

Sehr geehrter Herr Weber

Als treue *Nebelspalter*-Leserin kenne ich Sie seit Jahren und habe oft über Ihren scharfen Sinn für feine Nuancen geschmunzelt.

Als alleinerziehende Mutter aber hat mich Ihr Gedicht «Vater werden ...» zutiefst verletzt. Wie wenn Kinder ausschliesslich von Vätern finanziell erhalten würden! Wie wenn Mütter nicht schon lange, ganz und gar unabhängig vom zahlenden oder nichtzahlenden Vater, ein Entgelt in Franken für ihre Arbeit als Erzieherin zuzugute hätten!

Und Ihnen fällt nichts Besseres ein, als in Ihrem Wochengedicht auf dem allerdümmsten Macho-Gegenargument herumzureiten!

Hoffentlich schreiben Sie nächste Woche einen gescheiteren Kommentar.

Regine Gfeller, Losone

*

Lieber Nebi

Eigentlich lese ich die Gedichte von Ulrich Weber liebend gern. (Obwohl ich den Tobias gar nicht kenne.) Diesmal fand ich es jedoch ziemlich ...

Lieber Ulrich, sei doch klug,
so viel Kinder sind nicht gut.

Denn sie brauchen Schuhe, Kleider
und zu essen auch noch – leider.

Darum sind's nicht nur die Nerven,
welche angegriffen werden.

Nein – auch dieses Staatengeld
wird verbraucht, eh' man's erhält.

Dein(en) Tip, von der Bereich(er)ung
stimmt schon – doch eben andersrum.
Denn reich wird man bei Kindersegen
auf ganz verschlungenen Pfaden eben.

Käthy Anderegg, Oberehrendingen

